

Thema: ImPulsTanz

Autor: Ulli Moschen

IMPULSTANZ 10



Humorvolle Identitätssuche: „On Ice“ von Maija Hirvanen



Große Mädchen, große Kostüme: „(Big Girls Do Big Things)“ von Eleanor Bauer



Choreografie der Zerstörung: „Solo ...?“ von Aitana Cordero

Die neue

In der jungen Generation sind Kopf und Körper keine Gegner mehr: die Reihe [8:tension]

Thema: ImPulsTanz

Autor: Ulli Moschen

IMPULSTANZ
VIENNA INTERNATIONAL DANCE FESTIVALTEXT:
ULLI MOSCHEN

Auf einem zugefrorenen See sitzt ein Mann und fischt aus einem kleinen Loch im Eis. Doch das Eis, auf dem er sitzt, ist dünn: Er bricht ein und schafft es mit knapper Not, sich zu retten. Da wird ihm klar, dass seine teure Ausrüstung noch im Wasser ist, und er springt erneut hinein. Nun: „Nur die Harten kommen durch.“ Oder „no pain, no gain“, wie das verschärfte englische Äquivalent zu „ohne Fleiß kein Preis“ lautet: ohne Schmerz kein Erfolg.

Die Geschichte stammt aus „On Ice“, einem „Porträt einer zeitgenössischen Frau in einer sozialdemokratischen Gesellschaft“ und einem der acht Stücke, die im Rahmen von [8:tension], der Nachwuchsschiene von ImPulsTanz, gezeigt werden. In ihrem Solo, das sie mit Anna-Maija Terävä besetzt hat, lässt die finnische Choreografin Maija Hirvanen keinen Zweifel daran, dass diese Gesellschaft und deren Zuschreibungen dem beziehungsweise der Einzelnen ganz schön viel abverlangen.

Eine Frau im sportbegeisterten Skandinavien sollte zum Beispiel Marathon laufen können, Cheerleader-Choreografinen und akrobatische Kunststücke beherrschen und dabei selbstredend auch noch gut aussehen. Hirvanens humorvolles Panoptikum bedient einen klassischen Topos: „On Ice“ erzählt von einer Identitätssuche, welche mit raffinierten Mitteln unterschiedliche Rollenerwartungen und Introjekte entlarvt, deren man sich im besten Fall bewusst werden und entledigen kann.

Auf Humor setzt auch die in Belgien lebende US-Amerikanerin Eleanor Bauer. „(Big Girls Do Big Things)“ ist eine Reflexion über das Dasein als Performerin. Nachdem sie erst die

Falten, Oberflächen und Transformationsmöglichkeiten eines über-großen Eisbärenkostüms auslotet, durchläuft Eleanor Bauer eine Reihe von Metamorphosen und kostet diverse Möglichkeiten aus, zu denen die „großen“ Momente ebenso wie die grotesken oder auch die verletzlichen gehören. „(Big Girls Do Big Things)“ ist ein gekonntes Spiel mit Gegensätzen und lebt, abgesehen von der klugen Dramaturgie, von der Tatsache, dass da eine großartige Tänzerin und Performerin am Werk ist.

Eine Liebe zu Listen hegt die Spanierin Aitana Cordero. In ihrer Listensammlung befinden sich etwa eine Liste von Liebesliedern, eine Liste von Dingen, die einen daran hindern, sich zu verlieben, eine Liste von Erklärungen, die man der kleinen Schwester gibt, wenn der Vater weint, eine Liste von Büchern, die man gekauft, aber nie gelesen hat.

Wenn die junge Spanierin die leere Bühne betritt und nach und nach eine Reihe von Gegenständen und Geräten auf die Bühne schleppt und arrangiert, hat das etwas sehr Lapidares. Während aus dem Off Liebeslieder trällern, versammeln sich nach und nach Scheinwerfer, jede Menge Kabel, Secondhand-Bücher, Eimer und Wischmopp auf der Bühne – bis die Performerin plötzlich einen CD-Player durch den Raum schleudert.

Allmählich verdichten sich Corderos Listen, die Texte der Liebeslieder und die Installation aus Zivilisationsmüll im Bewusstsein des Zuschauers zu einem atmosphärischen Gewebe aus Melancholie und Abschied, das wiederholt von emotionalen Eruptionen durchbrochen wird. Aitana Corderos „Solo ...?“ ist eine hintergründige Choreografie des Abschieds und der Zerstörung, die ihre Sprengkraft indirekt entfaltet.

„Ein einzelner Körper auf der Bühne vermisst andere Körper, mit denen er interagieren könnte. Warum bewege ich mich, wenn ich nichts habe, das ich berühren könnte?“ So erklärt Aitana Cordero, was der Ausgangspunkt für ihr Solo war. An einem Mangel an Gegenüber können sich Pieter Ampe und Guilherme Garrido wahrlich nicht beklagen. Bis jetzt ist es erst einmal vorgekommen, dass [8:tension]-Kuratorin Christa Spatt einen Künstler zwei Jahre hintereinander eingeladen hat. Bei Ampe und Garrido machte sie eine Ausnahme, weil sie wissen wollte, „wie es weitergegangen ist“.

Voriges Jahr haben die beiden in „Still Difficult Duet“ ihre Freundschaft in allen Facetten und auf höchst physische Art und Weise ausgelotet, aber offensichtlich sind die beiden noch nicht miteinander fertig. Im Sequel „Still Standing You“ hat sich ihr Mit- und Gegeneinander verschärft und an Tiefe gewonnen.

Der Titel „Still Standing You“ bezieht sich auf die Frage, auf welche Weise die beiden Tänzer wortwörtlich aufeinander zu stehen kommen können und welche körperlichen Belastungen man auszuhalten vermag. Die Kombination aus Kraft, Virtuosität und elaborierter Performancetechnik verleiht „Still Standing You“ nicht nur etwas Archaisches. Das Stück ist auch ein Schaustück des selten genug gewagten Abenteuers einer echten, kompromisslosen Begegnung.

Jenny Beyer, Anja Müller und Chris Leuenberger haben für „III“ – eines der drei Trios, die in diesem Jahr bei [8:tension] zu sehen sind – drei Soli mit- und füreinander entwickelt. Sie lassen drei choreografische Handschriften in jeweils einem Körper aufeinandertreffen. Aus unterschiedlichen Konstellationen ergibt

FOTOS: ANJA HITZBERGER, REINOUT HIEL, HIRVANEN AND ZODIAK